

“Draussen vor der Tür”

Ein Stück, das kein Theater spielen will und kein Publikum sehen will von Wolfgang Borchert

Zum Inhalt:

Draußen vor der Tür ist ein Drama des deutschen Schriftstellers Wolfgang Borchert, das er innerhalb von acht Tagen niederschrieb. Der Entstehungszeitraum wird zwischen Herbst 1946 und Januar 1947 angenommen. Am 13. Februar 1947 wurde es erstmals als Hörspiel vom Nordwestdeutschen Rundfunk ausgestrahlt, am 21. November 1947 folgte die Uraufführung als Theaterstück in den Hamburger Kammerspielen. Das Drama blieb neben einigen Kurzgeschichten das Hauptwerk Wolfgang Borcherts, der einen Tag vor der Uraufführung im Alter von 26 Jahren verstarb.

Im Zentrum der Handlung steht der deutsche Kriegsheimkehrer Beckmann, dem es nach dreijähriger Kriegsgefangenschaft nicht gelingt, sich wieder ins Zivilleben einzugliedern. Während er noch durch die Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs geprägt ist, haben seine Mitmenschen die Vergangenheit längst verdrängt. Auf den Stationen seiner Suche nach einem Platz in der Nachkriegsgesellschaft richtet Beckmann Forderungen nach Moral und Verantwortung an verschiedene Personentypen, Gott und den Tod. Am Ende bleibt er von der Gesellschaft ausgeschlossen und erhält auf seine Fragen keine Antwort.

Sowohl die Radioausstrahlung als auch die Bühnenpremiere von Draußen vor der Tür – laut Untertitel „Ein Stück, das kein Theater spielen und kein Publikum sehen will“ – wurden große Erfolge und machten den bis dahin unbekannten Borchert berühmt. Viele Zeitgenossen konnten sich mit Beckmanns Schicksal identifizieren, Borcherts Stück wurde als Aufschrei einer zuvor schweigenden jungen Generation gewertet und gilt heute als eines der wichtigsten Nachkriegsdramen. Obwohl in späteren Jahren vermehrt inhaltliche und formale Schwächen kritisiert wurden, blieb Draußen vor der Tür ein oft inszeniertes und in seiner Buchausgabe viel gelesenes Theaterstück.

Die Rollen und ihre Darsteller:

Beckmann	Adolf Sinhuber
Seine Frau	Angela Arndt-Rohde
Deren Freund	Hannes Groncki
Ein Mädchen	Tina Andrees
Ihr Mann	Ralf Riedel
Ein Oberst	Andreas Zöhner
Seine Frau	Iris Masselmann
Die Tochter	Heike Kröger
Kabarett Direktorin	Rosemarie Ducks
Frau Kramer	Astrid Blöhl
Der alte Mann	Stefan Niemann
Beerdigungsunternehmer	Dirk Andrees
Ein Strassenfeger	Dirk Andrees
Der Andere	Jutta Denke
Die Elbe	Jutta Voigt

Über den Autor:

Wolfgang Borchert (* 20. Mai 1921 in Hamburg; † 20. November 1947 in Basel) war ein deutscher Schriftsteller. Sein schmales Werk von Kurzgeschichten, Gedichten und einem Theaterstück machte Borchert nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem der bekanntesten Autoren der so genannten Trümmerliteratur. Mit seinem Heimkehrerdrama *Draußen vor der Tür* konnten sich in der Nachkriegszeit weite Teile des deutschen Publikums identifizieren, Kurzgeschichten wie *Das Brot*, *An diesem Dienstag* oder *Nachts schlafen die Ratten* doch fanden als musterhafte Beispiele ihrer Gattung Aufnahme in den Schulkanon, seine pazifistische Mahnung *Dann gibt es nur eins!* wurde vielfach auf Friedenskundgebungen rezitiert.

Wolfgang Borchert schrieb schon in seiner Jugend zahlreiche Gedichte, dennoch strebte er lange den Beruf eines Schauspielers an. Nach einer Schauspielausbildung und wenigen Monaten in einem Tourneetheater wurde Borchert 1941 zum Kriegsdienst in die deutsche Wehrmacht eingezogen und musste am Angriff auf die Sowjetunion teilnehmen. An der Front zog er sich schwere Verwundungen und Infektionen zu, daneben wurde er mehrfach wegen Kritik gegen das Regime des Nationalsozialismus und so genannter Wehrkraftzersetzung verurteilt und inhaftiert.

In der Nachkriegszeit litt Borchert weiterhin unter den Kriegserkrankungen und einer Leberschädigung. Nach kurzen Versuchen, erneut als Schauspieler und Kabarettist aktiv zu werden, blieb er ans Krankenbett gefesselt. Dort entstanden zwischen Januar 1946 und September 1947 zahlreiche Kurzgeschichten und innerhalb eines Zeitraums von acht Tagen das Drama *Draußen vor der Tür*. Während eines Kuraufenthalts in der Schweiz starb Wolfgang Borchert mit 26 Jahren an den Folgen seiner Lebererkrankung. Zwar war er bereits durch die Radioausstrahlung seines Heimkehrerdramas im Januar 1947 bekannt geworden, doch sein Publikumserfolg setzte vor allem postum ein, beginnend mit der Theateraufführung von *Draußen vor der Tür* am 21. November 1947, einen Tag nach Borcherts Tod.

Aufführungstermine:

10.11., 11.11., 12.11., 17.11., 18.11., 19.11.1995 in der Heider Markthalle, am 27.01.95 in der Meldorfer "Ditmarsia" und am 09.02.96 im Kulturforum Heide-Ost.

Presseberichte:**Der Verlust von Menschlichkeit**

Heide - Wolfgang Borcherts „*Draußen vor der Tür*“ ist eines der Dramen, die nach 1945 mit überwältigendem Erfolg auf deutschen Bühnen gezeigt wurden... Daß es über die zeitliche Grenze hinaus zu fesseln vermag, zeigte die Aufführung der Theatergruppe der VHS Heide. Es fesselte durch die Problematik: ..., aber auch durch die darstellerische Leistung Adolf Sinhubers als die Hauptfigur. Er bestimmte über weite Teile das Bühnengeschehen... Er wird im Laufe seines Weges durch die Stadt

degradiert zum Ding, zum Objekt. Das kann nicht einmal durch sein anderes Ich, das die Schönheiten des Lebens sieht, verhindert werden. Dieser andere wurde hervorragend dargestellt durch Jutta Denke, die, ohne viel zu agieren, nur mit einer sehr differenzierten Sprache die eindringliche Mahnung an Beckmann deutlich machte, nicht zu verzweifeln. Jutta Denkes langer Dialog mit Adolf Sinhuber am Ende des Stückes stellt den Höhepunkt dieser Aufführung dar. Auch die im ersten Teil nur wütende Verzweiflung Beckmanns fächerte der Hauptdarsteller auf zu einer differenzierten Gefühlsskala, die von Apathie über stille Verzweiflung bis zu herausgeschriener Wut reichte. Davon lebte diese Aufführung und ließ das Publikum spüren, dass es um mehr geht als um zeitgebundene Bewältigung der Heimkehrer-Problematik, sondern um den Verlust von Menschlichkeit überhaupt.

Als Nebenrollen gut besetzt waren der Oberst mit Andreas Zöhner, dessen Zynismus traf, und die Kabarettregisseurin, mit der Rosemarie Ducks ihren Einstand gab.
von Rita Gerdzen

Dithmarscher Landeszeitung vom November 1995